

Werden die Schulen der Orden überleben?

Über die Zukunft katholischer Schulen wurde jetzt im Gymnasium der Herz-Jesu-Missionare diskutiert. Ehemalige bringen sich ein.

BARBARA HAIMERL

SALZBURG. Das Schrumpfen der katholischen Ordensgemeinschaften bringt immer mehr Ordenschulen in Bedrängnis. Nonnen und Patres sehen sich zusehends personell und finanziell nicht mehr im Stande, ihre Schulen zu führen. Zu schaffen macht die Überalterung vor allem den österreichischen Frauenorden: 64 Prozent der Nonnen sind älter als 75 Jahre. In den Männerorden liegt der Anteil in dieser Altersgruppe bei 29 Prozent. In Salzburg ist im vorigen Jahrzehnt die Zahl der Ordenschwestern um ein Drittel gesunken.

Noch gibt es im Bundesland acht katholische Ordenschulen. Um ihren Fortbestand rang zuletzt die Mittelschule Goldenstein der Augustiner-Chorfrauen in Elsbethen. Sie wurde 2021 von der Erzdiözese übernommen, in Ordensfragen werden die drei verbliebenen Schwestern vom Stift Reichersberg der Augustiner-Chorherren (ÖÖ) betreut.

Ab 2025 wird die Erzdiözese nach dem Rückzug der Franziskanerinnen von Vöcklabruck aus

dem Schulwesen auch die Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP) übernehmen. Noch befindet sich die Schule an der Salzburger Schwarzstraße. Derzeit wird sie auf dem Areal des erzbischöflichen Privatgymnasiums Borromäum neu gebaut. Offen ist noch, wer künftig die Volksschule der Franziskanerinnen führen wird. Baulich ist ihr Fortbestand gesichert. Das Gebäude soll ab 2024 auf dem Areal des ehemaligen Klosters St. Josef in Salzburg neu gebaut werden. Die Liegenschaft gehört dem Bauträger Planquadrat. Derzeit befindet sich auf dem Gelände das Ausbildungszentrum St. Jo-

Die VOSÖ war für unsere Schule ein Glücksgriff.

Alois Lechner, Direktor St. Rupert (Bild: SN/PI)

sef. Diese berufsbildende Privatschule führt der Verein der Schwestern vom Guten Hirten für Bildung und Erziehung. Im Gespräch ist, diese Schule neben die nahe gelegene Caritas-Schule zu übersiedeln.

Ein Trägerverein leitet das Privatgymnasium St. Ursula in Salzburg. Die Nonnen sind im Verein vertreten.

Zu einer Diskussion über die Zukunft von Ordenschulen lud im Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg-Liefering anlässlich seines 25. Geburtstags der Verein der „Altlieferinger“ ein, dem 800 Absolven-

ten und Unterstützer angehören. 2022 maturierten in Liefering erstmals auch Mädchen. „Ich mache mir um den Fortbestand unserer Schule keine Sorgen“, sagt Pater Provinzial Michael Huber. Die Schule genieße einen ausgezeichneten Ruf und sei gut ausgestattet. „Da können sich viele staatliche Schulen verstecken.“ Die Trägerschaft durch den Orden sieht Pater Michael für die nächsten zehn Jahre gesichert. „Darüber hinaus wage ich keine Prognose, wichtig ist, sich rechtzeitig Optionen anzuschauen.“ Vor 25 Jahren lebten im Kloster in Liefering noch 20 Brüder, derzeit sind es sechs.



Ein Vorteil sei die internationale Ausrichtung des Ordens, betont Schulleiter Peter Porenta. „Es gibt die Idee, dass die europäischen Provinzen eine Union bilden.“ Auch wenn der Orden eines Tages nicht mehr der Träger sein sollte, seien für die Zukunft zwei Dinge entscheidend, die derzeit intensiv vorbereitet würden: „Wir müssen finanziell ohne Hilfe von außen existieren können.“ Dabei helfen u. a. Subventionen und Einnahmen aus der Vermietung von Wohnungen. Geplant ist die Gründung einer Energiegemeinschaft. „Noch wichtiger ist, dass



Im Herz-Jesu-Gym diskutierten Pater Michael Huber, die „Altlieferinger“ Oliver Baumann und Markus Gull, Direktor Peter Porenta, Eva-Maria Vogel (Ex-Direktorin PG St. Ursula) und Rudolf Luftensteiner (r.). BILD: SN/CHRIS HOFER

die Spiritualität weitergeht“, betont Porenta. Mehrere Lehrer seien ehemalige Schüler. Jeden Montag feiern Lehrkräfte abwechselnd mit den Klassen in der Schulkapelle Wortgottesdienste. „Das ist für die Klassen Gold wert“, sagt Porenta. „Als ich hier Schüler war, war das Katholische normal, heute ist es etwas Besonderes. Je authentischer und reflektierter wir das den Jungen vermitteln, desto ansteckender ist es. Wir müssen uns aber davon verabschieden, dass das alles Katholiken sind, die jeden Sonntag in die Kirche gehen.“

Eine aktivere Rolle im Schulalltag wollen künftig die „Altlieferinger“ spielen. Über den Verein bleiben die Absolventinnen und Absolventen mit der Schule verbunden, außerdem unterstützt er die Schule und den Orden finanziell und übernimmt das Schulgeld für sozial schwach gestellte Schülerinnen und Schüler. „Wir wollen künftig präsenter sein“, sagt Obmann und Lehrer Oliver Baumann. „Wir möchten den Orden in der Erhaltung

der Schule stärker unterstützen. Das bedeutet für die Mitglieder mehr Zeit, zu investieren, um den Spirit der katholischen Schule im Schulalltag spürbar zu machen.“

Mit am Podium saß Rudolf Luftensteiner, der einstige Vorstandsvorsitzende der Vereinigung von Ordenschulen Österreichs (VOSÖ). „Wir haben immer mehr Ordenschulen, wo keine Ordensleute mehr tätig sind und nicht mehr am Schulgelände wohnen, das wird in Zukunft noch deutlich stärker“, betonte er. Das finanzielle Überleben stehe in vielen Ordenschulen auf des Messers Schneide. Luftensteiner geht davon aus, dass langfristig nur die Schulen der Stifte in reiner Ordensträgerschaft bleiben werden. Alumnivereine wie den „Altlieferingern“ komme eine wachsende Bedeutung zu. „Solange es gelingt, dass Menschen bereit sind, sich als Christen einzubringen, mache ich mir um die Zukunft der Schulen keine Sorgen.“

Die Vereinigung ist derzeit der größte private Schulträger in Österreich. Sie führt 20 Bildungsstandorte von 14 Orden. In Salz-

burg führt die VOSÖ das Privatgymnasium St. Rupert in Bischofshofen und das Elisabethinum in St. Johann. „Für uns war diese Lösung vor fünf Jahren ein Glücksgriff“, sagt der Direktor von St. Rupert, Alois Lechner. Dadurch könne die Schule weiterbestehen. Die Steyler Missionare leben mittlerweile nicht mehr in Bischofshofen, sie sind aber in der Schulseelsorge tätig.

Zu den Ordenschulen kommen die Schulen der Erzdiözese: Außer dem Borromäum und der MS Goldenstein sind das derzeit die Modeschule Hallein und das Multiaugustinum im Lungau. Die Caritas führt in Salzburg zwei Schulen. Die finanziellen Mittel der Erzdiözese seien begrenzt, sagt Erwin Konjecic, Leiter des Schulamts der Erzdiözese. „Wir sind froh, wenn wir die Schulen ohne Verlust führen können.“ Die Erzdiözese habe zuletzt auch katholisch orientierte Privatschulen ohne kirchlichen Träger anerkannt: die neu gegründete Volksschule Stella in Salzburg, die Montessori-Volksschule Bildungswiese in St. Johann und die Internationale Schule Kufstein.